



DEKADENZ



ZWIS
CHEN
FÄLLE

NACH DANIEL
CHARMS

Sara Burchia und Dietmar Gamper beim Bühnen-Aufbau
Foto: André Niederkofler



3

DO 20.04.
MI 26.04.
DO 27.04.
FR 28.04.
SA 29.04.
SO 30.04.*
MI 03.05.
DO 04.05.
FR 05.05.
SA 06.05.

um 20:30 Uhr

*Sonntags um 18:00 Uhr

Produktion der
Dekadenz 2023

ZWISCHENFÄLLE
nach Texten von
Daniil Charms

Regie und dramaturgische
Bearbeitung: Dietmar Gamper
Mit Margot Mayrhofer,
Markus Oberrauch,
Frederick Redavid
Musik: Simon Gamper
Bühne: Sara Burchia
Kostüme: Sieglinde Michaeler,
Walter Granuzzo
Maske: Gudrun Pichler
Technische Leitung:
André Niederkofler
Grafik: Daniela Radmüller,
Arno Dejaco (FREIUNDZEIT)

Da war ein rothaariger Mann, der keine Augen und Ohren hatte. Er hatte auch keine Haare, so dass er nur unter Vorbehalt rothaarig genannt werden konnte. Sprechen konnte er nicht, denn er hatte keinen Mund. Eine Nase hatte er auch keine. Er hatte nicht mal Arme und Beine. Und er hatte keinen Bauch und keinen Rücken und kein Rückgrat und keinerlei Eingeweide. Überhaupt nichts hatte er! So dass man nicht weiß, um wen es sich handelt. Am besten also, wir sprechen nicht weiter über ihn.

DANIIL CHARMS
„DAS HIMMELBLAUE HEFT“, 1937

4 5

ÜBER DIE INSZENIERUNG

„Mich interessiert nur Quatsch, nur das, was gar keinen praktischen Sinn hat. Mich interessiert das Leben nur in seiner unsinnigen Erscheinung“, sagte Daniil Charms, Klassiker der Literatur des 20. Jahrhunderts und Vorreiter des absurden Theaters. Dietmar Gamper – umtriebiger Theaterfreigeist – zollt mit dem Stück seinem Lieblingsautor Tribut, der

ihn auf seinem künstlerischen Weg begleitet und geprägt hat. Gamper montiert die Textfragmente Daniil Charms zu einem neuen Stück. Den roten Faden darin bildet Daniil Charms Lebensweg. Biografie und Werk laufen ineinander.

Daniil Charms wurde 1905 als Daniil Iwanowitsch Juwatschow in St. Petersburg geboren. Er war Gründungsmitglied der avantgardistischen Künstlergruppe OBERIU, die 1930 nach zwei Jahren verboten wurde. Um der Zensur zu entgehen, schrieb er Literatur für Kinder, wodurch er seinen Lebensunterhalt nur notdürftig bestreiten konnte. Charms wurde mehrfach verhaftet und aus St. Petersburg (Leningrad) verbannt. Er starb 1942 im Gefängnis. Erst in der Perestroika wurden die Texte wiederentdeckt und veröffentlicht.

Im Unsinnigen, im Ulk, im Phantastischen und im Grotesken findet Daniil Charms Ausdruck seiner Welt. Seine Literatur, wo alle Regeln der Physik, der Logik, der Sprache und Moral, ausgehobelt sind, ist ihm Halt und Flucht. Als russischer Autor, der einem totalitären Regime unterlag, passt er punktgenau ins Heute.

Gamper arbeitet zusammen mit langjährigen Kollaborateur:innen. Es spielen Margot Mayrhofer, Markus Oberrauch und Frederick Redavid. Die Musik stammt von Simon Gamper. Die Bühne gestaltet Sara Burchia, die Kostüme Sieglinde Michaeler und Walter Granuzzo, die Maske Gudrun Pichler.

Freut euch auf eine bildstarke und urkomische Salve an dunklen Pointen und einen aberwitzig-absurden, dunkel-dröhnenden Theaterabend. •

Jackett, an dem nicht selten hinten eine Kunstblume befestigt war, Kniebundhose, Kniestrümpfe, gelbe Schuhe auf dicken Sohlen, auf dem Kopf eine Mütze mit Eselsohren, eine Pfeife im Mund, in der Hand ein Stock mit Gummihupe oben drauf, mit der er sich im Gedränge den Weg bahnen konnte.

Nicht weniger provokativ waren die öffentlichen Lesungen der Gruppe, die unter dem Motto „Wir sind keine Stiefel“ oder „Wir sind keine Kuchen“ stattfanden, oft von Skandalen begleitet. Mal las Charms seine Gedichte auf einem Schrank sitzend, den seine Mitstreiter auf die Bühne schoben, mal warf er dem empörten Publikum ins Gesicht: „Ich trete nicht in Ställen und Bordellen auf!“ Diese Lesungen aber waren die einzige Form, in der Charms seine experimentellen Texte präsentieren konnte, denn zu seinen Lebzeiten wurden nur zwei Gedichte für „Erwachsene“ von ihm veröffentlicht.

In solche karnevalistischen Auftritten präsentierte er eine „umgestülpte Welt“, die der reglementierten Realität des Stalinismus entgegengesetzt war. Die Auftritte waren nicht geduldet und so wurde Charms 1931 verhaftet und 1932 verbannt – eine „vegetarische“ Strafe angesichts der zahlreichen Todesurteile, die in dieser Zeit gefällt wurden. „Das Unheimliche und Böse schleicht sich ein“ notierte Charms – aus der Verbannung zurückgekehrt – in seinen Tagebüchern. Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Denunziationen gehörten zum Alltag, die Zahl der Opfer wuchs. Darunter fanden sich

ÜBER DEN AUTOR

Daniil Charms' Werk und Wirken

von Marina Koreneva

„Wer hat gesagt, dass die alltägliche Logik für die Kunst unentbehrlich sei?“

So lautete eine der Thesen im Manifest der „Vereinigung der realen Kunst“, die 1927 in Leningrad gegründet und 1931 als „antisowjetische Gruppe“ verboten wurde. Sieben Schriftsteller gehörten zu dieser Vereinigung, die ihre eigene autonome Realität in den grausamen Zeiten des stalin'schen Regimes erfanden. Darunter auch Daniil Charms, der König des Absurden, der Exzentrischste von allen, im Schreiben wie im Leben.

Exzentrisch war schon sein Aussehen, das allseits Aufmerksamkeit erregte, wenn er am Newski Prospekt, der Hauptstraße von Leningrad, entlangflanierte: dürr, groß, strenges

6 7

namhafte Dichter, Übersetzer und Regisseure wie Ossip Mandelstam oder Wsewolod Meyerhold, aber auch weniger bekannte oder ganz unbekannt: eine anonyme Masse. Nicht jeder konnte sich wie Boris Pasternak direkt an Stalin wenden, um sich für die anderen einzusetzen oder dem Machthaber seine „Liebe“ zu bekunden. Charms konnte das auf jeden Fall nicht. Das Einzige, was er sich „leisten“ konnte, waren Kindergedichte. Diese durfte er publizieren, der Rest blieb in der Schublade. Seine hermetischen Texte und eigenwilligen Parabeln, geprägt von der Widerstandskraft gegenüber der absurden brutalen Realität, kamen erst viel später an die Öffentlichkeit.

Heute werden Intellektuelle, Künstler:innen wieder als „feindliche Elemente“ der Macht empfunden und dafür bestraft. Wie seinerseits Charms, endet Widerstand oft tödlich, Menschen landen sie im Knast oder im Exil. Diese seltsame „Heimat“ verlangt schon wieder Opfer, aus unsinnigen Gründen, deren Unsinnigkeit die scheinbare künstlerische „Unsinnigkeit“ eines Charms' bei weitem übertrifft und an Wahnsinn grenzt.

Daniil Charms wurde am 23. August 1941 wegen „Verbreitung defätistischer Stimmung“ verhaftet und ist am 2. Februar 1942 während der Belagerung Leningrads durch die Nazis im Gefängnis Krankenhaus gestorben.

Marina Koreneva ist Literaturwissenschaftlerin, Übersetzerin und preisgekrönte Drehbuchautorin. •

GUT ZU WISSEN

Wohnen zur Zeit Daniil Charms'

Die Kommunalka ist eine Wohnform, bei der sich mehrere Parteien eine Gemeinschaftswohnung teilen. Besonders typisch waren Kommunalkas für die Sowjetunion. Nach der Oktoberrevolution 1917 wurde der Wohnraum verstaatlicht und in diesem Zusammenhang die großzügigen Wohnungen ehemals wohlhabender Bürger in Gemeinschaftswohnungen umgewandelt. Wohnraum war knapp, insbesondere, da in den wirtschaftlich schwierigen 1920er-Jahren viele Menschen vom Land in die Großstädte zogen, um dort zu arbeiten. Diese Menschen bekamen häufig ein Zimmer in einer Kommunalka. Zehn Quadratmeter Wohnraum standen damals einem erwachsenen Arbeiter zu, Kindern die Hälfte. Von einem Tag auf den anderen wurden nun aus ehemaligen Bauern und Bildungsbürgern Nachbarn, die sich ein Badezimmer teilen mussten. Ein Ansatz, der zur sowjetischen Ideologie passte: Alle waren gleich, es gab keine Klassenunterschiede.

Georgi Manajew: „Kommunalka: Wohnen ohne Klassenschranken“, 2014 •

Mehr lesen:



STIMME EINER WEGGEFÄHRTIN

Daniil Charm's Ehepartnerin Marina Durnowo über das gemeinsame Leben

„Wir gingen spät zu Bett und standen spät auf. [...] Wenn nichts zu essen da war und sonst nichts zu tun, schlief er eben, und ich genauso.“

„Danja* las mir alles vor, was er schrieb.“

„Kinder waren ihm zeit seines Lebens ein Graus. [...] Und das Paradoxe ist, daß er in all seinem Haß so wahnsinnig gut bei Kindern ankam. Sie konnten sich totlachen, wenn er vor ihnen auftrat.“

„Die Honorare, die Danja* bekam, waren das einzige Geld, das wir fürs tägliche Leben hatten. [...] Wir nagten immer irgendwie am Hungertuch.“

„Irgendwann war ich all das leid, seine Untreue und so weiter. Noch später war mir dann schon alles egal.“

„Mein Gott, wie kann man Menschen nur so quälen! [...] Immer dieser Gedanke: warum? Warum diese Marter? Wofür? Wem stand er im Wege? Ein Kinderbuchautor...“

„Mit Danja* war es all die Zeit nicht einfach. Aber daß er mich liebte, das weiß ich sicher. Nur ließ sich wenig damit anfangen.“

„Um nichts in der Welt möchte ich Rußland wiedersehen! Um keinen Preis! Die könnten mir sonst was bieten, teure Ringe und Juwelen... Nie im Leben!“

MARINA DURNOWO:
„MEIN LEBEN MIT DANIIL CHARMS“, 2010

*Koseform von Daniil

8

9



Daniil Charms in einem Graffito des ukrainischen Künstlers Gamlet in Kharkiv, Ukraine.

Übersetzung: „Dienstags flog über der Brückenstraße ein leerer Luftballon“, aus einem Gedicht von Daniil Charms (ohne Titel, 1928) •

BERÜHRUNGSPUNKTE

Südtiroler Autor:innen über Daniil Charms

weil seine geschichten wollen von einem nichts; sie sind einfach da und begehren dich nicht. sie wollen einen lachen machen; aber all der schrecken der welt, gleichzeitig, lächerlich wie der tod, springt dich aus ihnen an. und man lacht, lacht sich ins leben hinein; man kann nicht genug bekommen davon. Daniil Charms ist eine sucht, ich sollte warnen vor ihm; weil schon die erste geschichte zieht einen hinein – immer tiefer ins absurde, in den verqueren witz des alltags hinein. oder ins lachen vielleicht, bevor einer zugrunde geht.

Josef Oberhollenzer, Autor

Als mein Vater unheilbar an ALS erkrankt war und seine Nur-Noch-Haut-und-Knochen-Arme nicht mehr heben konnte, schenkte ich ihm zu Weihnachten eine Sonderausgabe absurder Geschichten von Daniil Charms. Hilflos waren die Ärzte und wir. Obwohl er die handlichen Büchlein selbst nicht mehr halten konnte, kaum mehr sitzen konnte wie ein weichgeknuddelter Teddybär, dessen Füllung sich im Laufe der Jahrzehnte aus dem Staub gemacht hatte, war er nie betrübt, er hörte Daniil Charms Frauen aus den Fenstern fallen und das Genick sich brechen, er belauschte Orlov beim Erbsenpüree essen und sterben, er vernahm die Nachbarn darüber streiten, ob zuerst die Sieben käme oder die Acht. Er hörte zu und lächelte nachdenklich. Beunruhigende Geschichten, widersinnig und witzig. So wie sich weise Tragödien über ernste Komödien erzählen.

Astrid Kofler, Autorin und
Filmemacherin •

10 11

ZUR MOTIVATION

Warum ein russischer Autor jetzt?

Nicht die russische Literatur, führte zum Massaker von Butscha*, sondern durch ihre Unterdrückung - die Denunziationen oder Buchverbote gegen Fjodor Dostojewski und Michail Bulgakow, Vladimir Nabokow und Joseph Brodski, Anna Achmatowa und Andrej Platonow; die Hinrichtungen von Nikolai Gumilev, Isaac Babel und Perez Markish; die Vertreibung von Marina Tsvetaeva in den Selbstmord; die Verfolgung von Osip Mandelstam und Daniil Kharms; die Verfolgung von Boris Pasternak und Aleksandr Solzhenitsyn. Die Geschichte der russischen Kultur ist eine Geschichte des verzweifelten Widerstands gegen eine verbrecherische Staatsmacht, vernichtenden Niederlagen zum Trotz.

Mikhail Shishkin:
„Don't blame Dostoyevsky“, 2022 •

Zum Artikel:



*Als Massaker von Butscha wird eine Reihe von Kriegsverbrechen in der Stadt Butscha, einem Vorort von Kiew, bezeichnet, die im Frühjahr 2022 während der Schlacht um Kiew durch Angehörige der russischen Kriegspartei an der ukrainischen Zivilbevölkerung begangen wurden.

ZUR INSZENIERUNG

Eine komplette Welt: Dietmar Gamper über die Inszenierung

Wenn man Theater macht, baut man mehr als mit jeder anderen Kunst eine komplette Welt. Also eine Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit mit lebenden Menschen, die in einer Realität denken, fühlen, sprechen und handeln.

Noch nie habe ich eine Welt erlebt, die so heilsam für den Geist ist, wie die von Charms. Er zeigt alles Schreckliche und Brutale, Alltägliche, Banale, Dumme und Intelligente dieser Welt in haarscharfer Abbildung, mischt es aber so durcheinander und fügt es wieder zusammen, dass es absurd und komisch ist. Bedeutungsloses gewinnt an Bedeutung und Schreckliches wird lächerlich, bleibt aber erkennbar. Noch nie hat ein Autor so eine starke Wirkung auf mich gehabt und ich kann sagen, auch auf das Ensemble. Gleichzeitig merken wir aber, wie unheimlich schwierig es ist sein Werk wiederzugeben, weil es nur funktioniert, wenn wir jedes einzelne Detail absolut ernst nehmen. Ich wünsche mir und uns so sehr, dass die Haltung, die wir spüren, auf die Menschen, die uns zuschauen, übergeht, weil genau die braucht es in der Zeit in der wir leben. •

Mit welchen musikalischen Mitteln arbeitest Du hier?

„Zwischenfälle“ erklingt im 5.1 Surroundsound rund um das Publikum, wie wir es aus dem Kino kennen. Diese Art der Beschallung lässt eine surreale Klangwelt innerhalb Charms' Kommunalka entstehen, die aus einer ganz dichten Mischung aus Musik und Sounddesign besteht. Sie ist voller Stimmen, Chöre, Streicherklänge, gestrichener Zithern, gehämmerter Dulcimer, Gruppen kleiner Trommeln, aber auch analoger Synthesizer, Drummachines und noch einigem mehr.

Viele der Melodien sind aus musikalischen Anagrammen gebaut, wie man es zum Beispiel von Bach kennt, der Motive aus den Tönen b, a, c und h komponiert hat. Die Musik klingt bewusst nicht „russisch“, soll nicht untermalen oder illustrieren.

Was erzählt die Musik in diesem Stück?

Die Musik in „Zwischenfälle“ ist eine eigenständige Figur. Sie erzählt all das, was wir auf der Bühne nicht sehen und hören können, sie verfolgt eigene Absichten und hat ihren eigenen Handlungsstrang. Unter anderem ist es ihre Absicht das arme Publikum von allen Seiten einzukreisen, tief in die Welt von Daniil Charms hineinzuziehen und nicht mehr herauszulassen.

Was waren Deine Inspirationen/ Recherchen für den Soundtrack?

Daniil Charms und seine Literatur begleiten mich schon seit vielen Jahren. Seine Welt ist mir also vertraut und ich fühle mich in ihr ein Stück weit zuhause. Ich habe die Recherchearbeit, was den Inhalt betrifft,

also seit vielen Jahren betrieben. Das ist ein großer Vorteil beim Komponieren.

Wie schaut die Zusammenarbeit zwischen Dir und Dietmar aus?

Die Zusammenarbeit mit Dietmar ist für mich sehr angenehm und einfach, denn er hat sehr große Wertschätzung für Musik und stets ganz konkrete Aufgaben, die sie erfüllen soll. Meistens treffen wir uns schon sehr früh und sprechen darüber, was da im Groben entstehen soll und entwickeln erste Ideen. Und dann sehen wir uns wieder, wenn Dietmar das Stück fertig geschrieben hat. Ich erhalte ein sehr präzises Textbuch, in dem auch sehr viel Konkretes über die Musik drinsteht. Und mit diesen Umrissen setze ich mich hin und komponiere die Musik. Da wir in den letzten 15 Jahren rund 20 gemeinsame Produktionen umgesetzt haben, hat sich bei mir ein Gespür dafür entwickelt, wie ich Dietmars Vorstellungen gerecht werden kann. Dass wir Brüder sind, hilft auch. •

ZUR INSZENIERUNG

Eine eigenständige Figur: Die Musik im Stück-Interview mit Komponist Simon Gamper

Was unterscheidet Deine Arbeit am Theater von anderen Projekten?

Im Gegensatz zum Konzert ist die Musik im Theater ein Teil des Gesamtkunstwerks und muss daher von Grund auf anders gedacht werden. Sie muss ihre eigene Ebene finden und ihre eigene, spezifische Aufgabe erfüllen. Der Theatertext erlegt der Musik enge Grenzen auf und limitiert sie in ganz viele Richtungen. Ich habe diese Begrenzungen in meiner Arbeit immer als sehr konstruktiv empfunden, weil sie, wenn man sie genau studiert, einen klaren Weg vorgeben, der in der Komposition gegangen werden muss. Es bleibt gewissermaßen nichts anderes übrig.

12 13



Foto: Vera Schwarz



Frederick Redavid, Markus Oberrauch, Dietmar Gamper
und Margot Mayrhofer bei der Probe
Foto: André Niederkofler

Wir danken besonders

René Dalla Costa
Marina Koreneva
und Beate Rausch

„Ich begann die Welt
in Ordnung zu bringen.
Da entstand die Kunst.“

14 15

DANIIL CHARMS IN
SEINEM BRIEF AN
KLAWDIA PUGATSCHOWA
VOM 16. OKTOBER 1933

MICH INTERESSIERT NUR QUATSCH

DANIIL CHARMS

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren:

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur



BRIXEN
BRESSANONE

Stadtgemeinde Brixen - Città di Bressanone



CASTELLANUM
IMMOBILIEN · IMMOBILI



alupress

forum austriaco di cultura^{mil}